

Volkszeitung

Nr. 51. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodz Volkszeitung“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, Unts.
Tel. 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnotizungen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Köbner, Parzerzewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoteczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Oswald Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hielego 20.

Die Zitadelle bestohlen.

17000 Maschinengewehrpatronen aus dem Munitionsmagazin in Warschau entwendet.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Dieser Tage wurde in den Munitionslagern der Zitadelle in Warschau ein sensationeller Diebstahl ausgeführt.

Aus einem Magazin am ersten Tor, beim Ausgang auf die Weichsel wurden auf geheimnisvolle Weise 17 Kisten mit Maschinengewehrpatronen, also 17000 Stück, sowie 240 Stück Alarmradeten gestohlen.

Wie es möglich war, daß aus dem Magazin, das dreifach streng bewacht wird, der Diebstahl verübt werden konnte, ist rätselhaft. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Munition mit Hilfe eines Motorbootes auf der Weichsel weggeschafft wurde.

Die Behörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet. Es wird angenommen, daß in den Diebstahl hohe Personen verwickelt sind.

Die Locarnoverträge vor dem Sejm.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Donnerstagssitzung des Sejm kommen die Locarnoverträge zur Besprechung und Ratifizierung. Bei der Behandlung derselben ergreift Premierminister Strzyński das Wort.

Am 3. März fährt Strzyński nach Genf und wird auf dem Wege dorthin einige Stunden in Paris bleiben, um mit den französischen Politikern zu konflieren.

Eine 10 Millionen-Dollar-Anleihe.

Das Finanzministerium erhielt aus Mailand vom Vizeminister Klarner die Nachricht, daß die Gelangung einer Anleihe in der Höhe von 10 Millionen Dollar gesichert sei. Die Anleihe soll zur Vergrößerung der Reserven der Bank Polska verwendet werden.

Das Budget des Kultusministeriums.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Budgetkommission des Sejm beriet gestern über das Budget des Ministeriums für Kultur und Bildung für das Jahr 1926. Der Referent wies darauf hin, daß in den Volksschulen bedeutende Reduzierungen vorgenommen wurden. Während des Plebiszits in 8 Wojewodschaften entschieden sich die dortigen Einwohner für nichtpolnische Schulen, sodaß die Zahl der polnischen Schulen verringert wurden. Die Ausgaben des Ministeriums für 1925 betragen 315 Millionen, wovon 16 Millionen Zloty die religiösen Bekenntnisse erhielten. Für das Jahr 1926 forderte der Minister 402 Millionen Zloty. Seit August wurde das Budget 8 bis 9 Mal abgeändert. Gegenwärtig beträgt die Summe 270 Millionen, wobei nur 2 Millionen für Bauzwecke verwendet wurden. Was von den 270 Millionen noch erpart werden soll, soll zum Bau von Volksschulen verwendet werden. In den religiösen Bekenntnissen wurden 808 Etats der katholischen Kirche gestrichen, in den Kuratorien 10 Prozent derselben. Gestrichen sollen noch gegen 500 Beamten-etats werden. Im Volksschulwesen sollen 1000 Lehrer

und 750 Gehilfen, die keine Qualifikationen besitzen, reduziert werden. Im Hochschulwesen sollen 26 Katheder unbesetzt bleiben.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission will Finanzminister Jodzichowski ein Gesetz über Valutenbeschränkungen begründen sowie das angesagte Exposé halten.

Die Wirtschaft in den Ostgebieten.

Abg. Stanislaw Wolicki druckte im gestrigen „Robotnik“ nachstehende Bilder über die Polzeiherrschaft in den Ostgebieten ab:

1. Im Dorfe Sierniki, Kreis Pinst, wurde der Vorsitzende des dortigen Komitees der P. P. S., Antoni Parczuk mit Seilen an einen Wagen gebunden, worauf die Polizei ihm das gesamte Getreide für nichtbezahlte Steuern wegnahm, so daß er mit seiner Frau ohne Brot blieb. Das Getreide wurde nach der Gemeindeverwaltung gebracht, wo es verfaulte.

2. In Lasiaf, Kreis Pinst, wurde allen Landeuten für unbezahlte Steuern das lebende Inventar weggenommen, trotzdem der Inspektor des Finanzamtes eine andere Weisung erteilt hatte. Die Polizei erklärte, daß sie diese Weisungen nicht anerkenne.

3. In demselben Dorfe hat die Polizei eine Versammlung der Landeute auseinandergetrieben.

4. Der Friedensrichter des 2. Bezirks von Pinst hat die gesamte Verwaltung des Komitees der P. P. S. unter Polizeiaufsicht gestellt und ihnen befohlen, sich täglich bei der Polizei zu melden, ohne Rücksicht darauf, daß das Polizeiamt 20 Kilometer vom Wohnort der betreffenden Mitglieder entfernt gelegen ist.

5. In Ostaniez terrorisierte der Polizist Pietruszkin zusammen mit dem Sohne eines dortigen Gutsbesitzers ein dortiges Mitglied der P. P. S. wegen seiner Parteizugehörigkeit und wollte ihn zusammen mit seiner 70-jährigen Mutter in Ketten legen. 6 andere Parteimitglieder, die sich dem widersetzten, wurden verhaftet.

6. Dasselbe Dorf wurde von 20 Polizisten des Kreises Rieswiesh überfallen, die ohne ihre Ermächtigungen vorzuweisen, Revisionen bei allen Einwohnern vornahmen. Bei der Revision nahmen die Polizisten ein Handtuch, eine Uhr, zwei Blusen usw. mit. Die Bevölkerung wurde von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends terrorisiert.

Wahlen in Rumänien.

Am Sonntag fanden in Rumänien Selbstverwaltungswahlen statt. Aufgetreten sind zwei Blöcke: der liberale Brasianublock und alle anderen Antiregierungsparteien. Der erste errang in 63 Städten, der andere in 40 die Mehrheit. Die Linksparteien gingen mit den Minderheiten zusammen.

Die ungarische Fälscheraffäre.

Im Zusammenhange mit dem Frankenfälschungsstandal wurde beschlossen, eine größere Diskussion vor dem Parlament zu eröffnen. Die Diskussion soll am 25. Februar beginnen und bis zum 9. März dauern. Täglich sollen Sitzungen stattfinden, da die Regierung die Affäre vor der Völkerverbundtagung als beendet sehen möchte. Die Opposition fordert die Auflösung der nationalistischen Organisationen, da sie alle in dem Fälschungsstandal verwickelt sind. Die Nationalisten wollen zum 7. März eine große Demonstration veranstalten, die Sozialisten eine Gegendemonstration.

Eine Bilanz der Koalitionsregierung.

Am Sonntag veranstaltete die hiesige Organisation der P. P. S. eine Mitgliederversammlung, in der Abg. Niedzialkowski und Senator Kopicinski über die politische Lage Referate hielten. Aus denselben ist zu entnehmen:

Die P. P. S. hat zwei Ministerportefeuills in der Regierung übernommen, nachdem sie die Versicherung erhalten hat, daß die 18 Punkte, die der Kongreß der Partei gestellt hatte, verwirklicht werden. Es handelte sich um Wirtschaftspragen, um eine Reihe politischer Fragen sowie um die Erhaltung der Sozialversicherungen.

Die wichtigste Frage ist die Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung der Industrie. Der Ministerrat hat beschlossen, denjenigen Industriellen, die die Fabriken infolge Kapitalmangels schließen, Kredite zu erteilen. Auch sollen diejenigen Industriellen, die aus demselben Grunde schließen wollen, Kredite erhalten.

Die Kredite sollen für halbjährige und längere Termine erteilt werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Industriellen die Arbeitsbedingungen nicht verschlechtern und dieselbe Zahl der Arbeiter einstellen, die vorher bei ihnen beschäftigt wurden. Unter denselben Bedingungen hat schon die Zyrardower Manufaktur Kredite erhalten.

Gleichzeitig wird die Regierung jedoch darauf achten, daß die Kredite ausschließlich für die Unternehmen verwendet und nicht nach dem Auslande ausgeführt werden. Ein Gesetz, das der Regierung die Möglichkeit gibt, die Produktion in der Industrie zu kontrollieren, wurde jetzt eingebracht. Natürlich werden die Rechtsparteien gegen diese „Bemüherung“ auftreten, doch werden die Sozialisten alles daran setzen, das Gesetz durchzubringen.

In bezug auf die Vermögenssteuer und überhaupt die direkte Besteuerung der Besitzenden forderte die P. P. S. die Ausarbeitung entsprechender Gesetze durch den Finanzminister. Die indirekten Steuern müssen, obwohl sich die Rechtsparteien dagegen sträuben, ausgebaut und verringert werden.

Die Angelegenheit der Mißbräuche auf hohen und allerhöchsten Stellen hat ebenfalls zu energischen Schritten geführt. Vom Justizministerium wurde die Ausarbeitung eines Gesetzes gefordert, wonach die Schuldigen schnell und scharf bestraft werden sollen unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Namen der Schädlinge an die Öffentlichkeit.

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so ist eine kleine Belebung in der Industrie eingetreten. Durch die vorgenannten Kredite hofft die Regierung entsprechende Ergebnisse zu erzielen.

In politischer Beziehung ist gegenwärtig die polnische Forderung nach einem Sitz im Völkerverbund aktuell. Belgien, Frankreich und andere Staaten unterstützen Polens Bemühungen. Eine Klärung dieser Frage ist in der allernächsten Zeit zu erwarten.

Die Reduzierung des Budgets des Kriegsministeriums hat, nach den Worten Niedzial-

lowstis, Polens Ansehen bei den Pazifisten Europas gehoben. Auch hat Premierminister Strzynski durch seinen demokratischen Standpunkt zu den Tagesfragen viel beigetragen, Polens Prestige im Auslande zu heben. Neuerdings ist die Minderheitenfrage in Fluß gekommen und fordern die Sozialisten Autonomie für die Minderheiten, in erster Linie für die Ukrainer. Den Uebergriffen der Polizei gegen die Bevölkerung in den Ostgebieten soll dadurch entgegengetreten werden, daß der Innenminister einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen hat, in der sie über ihre Rechte und Pflichten belehrt wird. Auch hat die Polizei Weisungen erhalten, die Verfolgungspolitik einzustellen. Mehrliche Anordnungen wird die P. P. S. jetzt für Kongreßpolen fordern, in dem nicht alles in Ordnung ist.

Die Mitgliederversammlung hat dem Abgeordneteklub ihr Vertrauen ausgedrückt, obwohl auch zahlreiche Redner gegen die Koalitionspolitik auftraten.

Durch die ganzen Verhandlungen zog sich wie ein roter Faden die Angelegenheit der Mittwochsvorfälle in Lodz. In scharfen Worten verurteilten die Redner das Verhalten der Polizei und forderten in Gestalt der eingebrachten Anträge und Entschlüsse Genugtuung durch exemplarische Bestrafung der Schuldigen an der Entweihung der Bestattungsfeierlichkeiten Ryhinstis. Gestern weilten in Warschau die Vertreter der Lodzger Organisation und überbrachten den Zentralparteibehörden die Forderungen der Lodzger Lokalorganisation.

Arbeitsminister Ziemienccki will mit den Arbeitern und der Industrie konferieren

Der Arbeitsminister Bronislaw Ziemienccki, dessen Teilnahme an der Mitgliederversammlung am Sonntag angefangen wurde, ist nicht erschienen. Wie wir jedoch hören, kommt der Minister in den nächsten Tagen nach Lodz, um hier mit den Arbeiterverbänden und den Industriellen über die Wiederinbetriebsetzung der Industrie zu konferieren.

Für die Minderheiten in Deutschland.

Die demokratische Fraktion des Reichstages beauftragte die Reichsregierung dem Reichstage mit möglicher Beschleunigung ein Gesetz (Rahmengesetz) vorzulegen, wodurch den nationalen Minderheiten des Deutschen Reiches ein selbständiges Kulturleben gewährleistet wird.

Ministerialwirtschaft.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie Ihr Korrespondent erfährt, beabsichtigt das Kriegsministerium eine Anzahl von Traktoren für das Heer in... Italien zu bestellen, obwohl derartige landwirtschaftliche Maschinen auch im Inlande hergestellt werden.

Auch das Eisenbahnministerium verhandelt mit... französischen Firmen über die Lieferung von Motortwagen, trotzdem solche ebenfalls im Lande hergestellt werden.

Inländische Fabriken wurden weder über den Preis noch die Güte der inländischen Erzeugnisse befragt.

Ob dies die Bekämpfung unserer Arbeitslosigkeit ist? Hoffentlich finden sich in der Regierung andere Minister, die diesem Treiben Einhalt gebieten.

„Jüdische Knechte.“

Nicht nur die „Kozwoj“-Organisation und die Endelken der verschiedenartigsten Richtungen können die Juden in politischer Beziehung nicht leiden (in wirtschaftlicher sind bekanntlich Jude und Pole eins), sondern auch der „Piast“.

Steht da in der letzten Nummer des Piast-organes „Wola ludu“ nachstehender Artikel:

„In Podlasie, Kreis Wlodowa, liegt das Städtchen Michnica. Die Stadt hat zur Hälfte jüdische Einwohnerschaft, die sich als Herrschaft der Stadt betrachtet. Viele Polen haben den Juden ihre Seelen verkauft. Zu diesen Schabbesgoims gehören: Pawel Makarewicz, Dazyl Rowinski, Emiljan Saleszczyl, Jan Gabrylewicz und Stefan Makarewicz. Diese Herren schicken Klagen gegen das Verhalten der Behörden nicht an polnische Abgeordnete, sondern an den Jüdischen Klub. Letztere brachten die Herren eine Klage gegen das Landwirtschaftsamt ein. Diese Judenknechte müßten von Polen schäffstens verurteilt werden.“

Weit ist es also schon gekommen. Die Polen haben Polen satt. Daß sie sich nicht an polnische,

sondern an jüdische Abgeordnete wenden, muß darin sein Bewenden haben, daß die Herren Makarewicz usw. traurige Erfahrungen gemacht haben müssen. Wir können den Piasten sagen, daß dieses Vertrauen nicht nur in Podlasie so aussieht. Auch in anderen Orten hat die Einwohnerschaft die Ueberpatrioten satt.

Der Streit um die Ratsfige.

Painleve verspricht Frankreichs Unterstützung.

Der polnische Botschafter in Paris, Chlapowski, erklärte in einer Rede vor der Gesellschaft der Freunde Polens, der Völkerbundsrat und die Völkerbundsversammlung müßten in ihrer nächsten Sitzung im März entscheiden, ob sie bei der aus verschiedenen Gründen erforderlichen Reorganisation des Rates Polen als ständiges Mitglied zulassen wollten. Polen erwarte diesen Augenblick mit vollem Vertrauen in das gerechte Gefühl der Völker.

Kriegsminister Painleve gab in seiner Ansprache klar zu erkennen, daß Polen der französischen Unterstützung bei seiner Forderung nach einem ständigen Ratsitz sicher sei, indem er dem Botschafter versicherte, er könne nach Warschau zurückkehren und dort mitteilen, daß Frankreich niemals seine Pflichten und seine Freundschaft vergessen werde.

Die Warschauer Blätter melden, reisen die Abgeordneten der P. P. S. Dr. Hermann Diamand nach London und Kazimierz Czajinski nach Stockholm.

Wahrscheinlich handelt es sich um Interventionen bei den dortigen Sozialisten in Angelegenheit der Erlangung eines Ratsitzes durch Polen.

Im Zusammenhange mit der Reise Drummonds nach London verläutet, daß Drummond Chamberlain einen Kompromissvorschlag unterbreiten will, der jedoch nicht bekannt ist. England gibt seinen offiziellen Standpunkt nicht bekannt. Deutschlandfreundliche Blätter wollen wissen, daß England gegen Polen auftreten werde.

Seitens Deutschlands wird Minister Stresemann nach Genuß reisen. Vertreter des Parlaments werden während der Herbstsession an der Völkerbundsversammlung teilnehmen.

Eine Kraftprobe der deutschen Reaktion.

Vorstoß gegen die demokratische Verfassung und den Reichstag.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen hat ihren langangekündigten Vorstoß gegen das parlamentarische System in Deutschland endlich unternommen. Sie hat einen Antrag eingebracht, worin die Einsetzung eines Ausschusses verlangt wird, der die Reichsverfassung in folgender Richtung einer Revision unterziehen soll: Artikel 54 der Reichsverfassung, der das Vertrauen des Reichstages für die Amtsführung des Reichskanzlers und der Reichsminister erforderlich macht, soll aufgehoben oder zumindest im Sinne einer Stärkung der Regierungsgewalt wesentlich abgeändert werden. Weiter soll neben dem Reichstag als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung eine Körperschaft geschaffen werden, deren Mitglieder nicht im Wege einer allgemeinen oder direkten Wahl gestellt werden.

Diese Anträge entsprechen den Forderungen, die von den Deutschen Nationalen schon seit längerer Zeit erhoben werden, und die auf die Errichtung eines Oberhauses und einer beträchtlichen Stärkung der Rechte des Reichspräsidenten gerichtet sind. Die Vorschläge, die in deutschen nationalen Versammlungen in letzter Zeit gemacht worden sind, laufen darauf hinaus, daß die Reichsregierung nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit gestützt werden kann.

Großes Bestreben hat es erregt, daß der demokratische Reichswehrminister jüngst in einem Hamburger Blatt sich diese Forderung zu eigen gemacht hat.

Diese Anträge sind aber bloß eine leere Demonstration, da nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß sich eine qualifizierte Mehrheit des Deutschen Reichstages für eine solche, den Geist der Verfassung völlig widersprechende Aenderung finden würde.

Neuer Frankensurz.

Das abermalige Scheitern der Aktion zur Sanierung der französischen Finanzen hat ein neues Abwärtsgleiten der französischen Währung zur Folge gehabt.

Die Debatte über die Finanzreform habe im Ausland offenbar den Eindruck befestigt, daß Frankreich außerstande sei, seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

Der neue Frankensurz ist eine Folge der Ablehnung aller radikalen Anträge der Linken für einen Ausgleich des französischen Budgets durch scharfe Kapitalbesteuerung. Der Finanzminister Doumer hat den Wünschen der Rechten große Konzessionen gemacht, von der Linken aber die dadurch entstandenen Etatlücken nicht mit den von

ihm vorgeschlagenen unsozialen Massenbelastungen ausgefüllt bekommen. Er hofft auf Annahme seiner Vorschläge in dem aus indirekten Wahlen hervorgegangenen Senat. Wenn er aber diesen gegen die Kammer ausspielen will, dürften Verfassungskonflikte entstehen, die die Lösung der Finanzfrage noch weiter hinausschieben.

Auslieferung eines Abgeordneten in Prag.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß den Abgeordneten Fodor (ungarischer Christlichsozialer) zur strafgerichtlichen Verfolgung wegen der in der letzten Sitzung durch Verlesen einer Altentatsche herbeigeführten Verlesung des tschechischen Abgeordneten Dr. Meißner auszuliefern.

Dreizehn Todesurteile gegen Spione.

Nach dreiwöchiger Verhandlung hat das Moskauer Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes dreizehn Angeklagte wegen Militärspionage zugunsten Estlands und wegen Vorbereitung von Sprengstoffattentaten auf dem Boden der Sowjetrepublik zum Tode verurteilt. Insgesamt waren achtundvierzig Personen, zum größten Teil ehemalige zaristische oder jüdische Offiziere, angeklagt.

Amerika und Mussolini.

Die Opposition gegen das italienisch-amerikanische Schuldenabkommen.

In der Frage der Ratifizierung des italienisch-amerikanischen Schuldenabkommens spitzt sich der Gegenstand zwischen der Regierung und einem großen Teil des Senats unter Führung von Borah immer mehr zu. Die Opposition macht sich sowohl im republikanischen wie im demokratischen Lager geltend und entspringt ausschließlich der Abneigung gegen die Gewaltpolitik Mussolinis. Sie macht sich in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung bemerkbar, im Ku-Klux-Klan, in den Freimaurerlogen, in den kirchlich-liberalen Organisationen und nicht zuletzt in den Arbeitergewerkschaften.

Indessen versucht die Regierung, die sich durch die Unterzeichnung des Abkommens durch den Staatssekretär Mellon außenpolitisch engagiert fühlt, einen starken Druck auf den Senat auszuüben. Präsident Coolidge hat einen Sonderboten zu den Führern der Opposition entsandt, um sie zu einer freundlichen Stellungnahme gegenüber dem Abkommen zu bewegen, hat aber bisher nur eine Verfestigung ihres Widerstandes erreicht.

Auf das Argument, daß sich Mellon Italien gegenüber zu entgegenkommend gezeigt habe, erwiderte der Präsident mit einem Hinweis auf das zwanzigjährige Moratorium, das von den Vereinigten Staaten sogar dem im Weltkrieg feindlich gewesenen Oesterreich gewährt worden sei. Sollte der Senat die Ratifizierung ablehnen, so sei damit vielleicht die letzte Gelegenheit verloren, überhaupt von Italien noch etwas herauszubekommen.

Reinmachen in Griechenland

Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, daß sie es zur Beseitigung der Unruhe, die durch die propagandistischen Gerüchte in der Öffentlichkeit hervorgerufen wurde, für zweckmäßig halte, den früheren Premierminister Papanastasin und andere Persönlichkeiten aus Athen zu entfernen. In der Hauptstadt herrsche absolute Ruhe. Bisher sei eine Reihe von politischen und militärischen Persönlichkeiten verhaftet worden; weitere Verhaftungen ständen bevor.

Die in der letzten Zeit verhafteten Zivil- und Militärpersonen sind nach der Insel Santorin gebracht worden, die ihnen als vorläufiger Aufenthaltsort angewiesen worden ist. Unter den Verhafteten befinden sich auch Kafandaris, ehemaliger Ministerpräsident, und Koneglis, Kriegsminister im letzten Kabinett.

Die englischen Traditionen.

Der Abgeordnete im Damenhut.

Dieser Tage hatte das englische Unterhaus eine komische Szene. Als der Sekretär für schottische Fragen den Schluß der Debatte forderte, erhob sich der Abgeordnete Neil Maclean Buchanan von der Arbeitspartei und bat um das Wort zur Tagesordnung. Als Buchanan einen Antrag stellte, erklärte der Vorsitzende, daß er über den Antrag nicht abstimmen lassen kann, da die englische Geschäftsordnung vorschreibe, daß die Abgeordneten, die Anträge stellen, sitzen und eine Kopfbedeckung haben müssen. Abg. Buchanan hatte keinen Hut bei sich, aber zum Glück saß die Abgeordnete Wilkinson neben ihm.

„Helene“, rief der Abgeordnete, „pump mir deinen Hut“.

Die Hel Buchanan, mit seinen Antra englische Gesa

Der g

Die offi über folgenden Kreise Lugans Borowitowskoj und fleißig a des Nachbar keinen Sowje ihre Nachbarn sich des gut i Bemächtigten.

Eines i browla mit Dorfflowjets l

uden die Sch auf ihre Wege und den Setro teste, ebenfalls des Sowjets unerhörte un in nächster schäftigen. I den Gegend gang der Aff Männer von ind fest da Sowjet beha

Leichte

exports im nische Kohle Kurier“ berie Tonnen gege gen Jahres. um 50 000 2 Tonnen gest Oesterreich u 27 000 Ton

Die I

Angestellte unter Teiln Ratt, in d gesehen wer

Land

Kreise hat i Genehmigun zu gehen.

Die L

gistrat hat i mitteln bek Verteilung der Magistrat behaft hat zureichen. warten.

Strei

schlossen, m zuchließen, erhoben we die Unterz habe sofort zu erfolgen rationen be

Eine

Direktoren Ratt. Dem Zur Berat Der Direkt berg erstat wies darat Raffen vor Referat ha Schluß wu die bei de denieren s

Ein

Gestern tra Lasse und Lodz ein, befristigen. Institution Jgierz un fation der gegenwärt der Berfid verdnöherr Formen vo gestern Le Institution Gärten be frankentaf Swieca, d u. a. E fihende Säufer.

Die Helene war einberufen und so konnte Buchanan, mit buntgefiedertem Damenhut bekleidet, seinen Antrag einbringen, ohne die traditionelle englische Geschäftsordnung zu verletzen.

Der gestohlene Dorffowjet.

Die offiziellen Moskauer „Iswestija“ berichten über folgenden geradezu unglaublichen Vorfall: Im Kreise Lugański im Donezbecken zeichnete sich das Dorf Borowikowskoje durch einen besonders gut eingerichteten und fleißig arbeitenden Dorffowjet aus. Die Bauern des Nachbardorfes Alexandrowka, die überhaupt noch keinen Sowjet organisiert hatten, sahen voll Neid auf ihre Nachbarn. Schließlich reifte in ihnen der Plan, sich des gut funktionierenden Sowjets mit Gewalt zu bemächtigen. Gedacht, getan!

Eines Nachts fuhren die Bauern von Alexandrowka mit zahlreichen Fuhren vor dem Hause des Dorffowjets Borowikowskoje vor, erbrachen die Türen, luden die Schreibische, die Akten und das Kanzleigerät auf ihre Wagen und weckten schließlich auch den Vorsitzenden und den Sekretär, um sie, ungeachtet ihrer wütenden Proteste, ebenfalls zu verladen und mit dem gesamten Zubehör des Sowjets nach Alexandrowka überzuführen. Diese unerhörte und jedenfalls originelle Entführung wird in nächster Zeit die ukrainische Sowjetregierung beschäftigen. Die ganze Bauernbevölkerung der betreffenden Gegend erwartet mit größter Spannung den Ausgang der Affäre. Nur die so ungewöhnlich energischen Männer von Alexandrowka bewahren kaltes Blut und sind fest davon überzeugt, daß sie den „eroberten“ Sowjet behalten werden.

Kohles.

Leichte Steigerung des polnischen Kohlenexports im Januar. Im Januar erreichte der polnische Kohlenexport, wie dem Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet wird, die Höhe von rund 664 000 Tonnen gegenüber 643 000 Tonnen im Dezember vorigen Jahres. Vor allem ist der Absatz nach Schweden um 50 000 Tonnen und nach Dänemark um 18 000 Tonnen gestiegen, während der Versand nach Deutschland um 19 000 Tonnen und nach Ungarn um 27 000 Tonnen zurückgegangen ist.

Die Unterstützungen für die arbeitslosen Angestellten. Heute findet im Arbeitslosenfonds unter Teilnahme der Angestelltenverbände eine Sitzung statt, in der die eingereichten Deklarationen durchgesehen werden. (f)

Landarbeiter für Deutschland. Im Tureker Kreise hat die dortige Staroste 150 Landarbeitern die Genehmigung erteilt, nach Deutschland auf Landarbeit zu gehen. (f)

Die Lebensmittelunterstützungen. Der Magistrat hat ein Ausschreiben auf Lieferung von Lebensmitteln beauftragt. Die Lebensmittel sollen zur Verteilung an die Arbeitslosen verwendet werden. Da der Magistrat jedoch die früheren Lieferanten noch nicht bezahlt hatte, denkt jetzt niemand daran, Offerten einzureichen. Die Arbeitslosen müssen also wieder einmal warten. (b)

Streit der Kellner. Die Kellner haben beschlossen, mit den Restaurateuren nur Verträge abzuschließen, wonach die Prozente von den Restaurateuren erhoben werden. In den Restaurationen, deren Besitzer die Unterzeichnung eines solchen Vertrages ablehnen, habe sofort die Arbeitsniederlegung durch die Kellner zu erfolgen. — Wie wir erfahren ist in einigen Restaurationen bereits der Streit ausgebrochen. (b)

Eine Konferenz der Krankenkassen-Direktoren. Am Sonnabend fand eine Konferenz der Direktoren der Krankenkassen der Wojewodschaft Lodz statt. Den Vorsitz führte Verbandssekretär Danielewicz. Zur Beratung stand die finanzielle Lage der Kassen. Der Direktor des Verbandes der Krankenkassen, Dr. Weisberg erstattete Bericht über die katastrophale Lage und wies darauf hin, daß nur eine langfristige Anleihe die Kassen vor dem Zusammenbruch retten könne. Dieses Referat hatte eine lebhafteste Aussprache zur Folge. Zum Schluß wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die bei der Regierung betreffs einer Anleihe intervenieren soll. (f)

Ein Besuch in der Lodzger Krankenkasse. Gestern traf eine Delegation der Warschauer Krankenkasse und der Krankenkasse des Warschauer Kreises in Lodz ein, um die Einrichtungen der hiesigen Kasse zu besichtigen. Die Gäste besichtigten die verschiedensten Institutionen, die Abteilungen in Konstantynow und Jędrzejów und drückten sich anerkennend über die Organisation der Kasse aus. Besonders gefiel den Gästen die gegenwärtig vorgenommene Reorganisation der Evidenz der Versicherten, die beweist, daß die Lodzger Kasse nicht vernachlässigt ist sondern gewillt ist, dem Leben angepasste Formen zu finden. Ein Teil der Delegation verließ gestern Lodz, während ein anderer heute den Rest der Institutionen der Kasse besichtigen will. Unter den Gästen befindet sich der Chefarzt der Warschauer Kreis-Krankenkasse, Dr. Ruzynski, der Vorsitzende derselben, Swieca, deren Vicedirektor, Weinberg, der Abg. Labenda u. a. Erklärungen erteilten der Delegation der Vorsitzende der Verwaltung Kaluzynski und Direktor Szuster.

Die vierte deutsche Tageszeitung eingeschlagen. Wir notierten vor anderthalb Wochen die Tatsache, daß in Lodz eine vierte deutsche Tageszeitung unter dem Titel „Lodzger Neueste Nachrichten“ erschienen ist und nannten dies ein sehr gewagtes Beginnen. Die neue Zeitung wurde gratis als Reklame versandt, um zum März Abonnenten zu erhalten. Bis dahin reichten die Gelder aber nicht. Als das Personal am Sonnabend keine Löhnung erhielt, legte es die Arbeit nieder und so schloß das Blatt, das „im In- und Auslande weit verbreitet“ war, ruhig ein.

Der Herr Redakteur aber hat die Genugtuung, Redakteur gewesen zu sein. Und der Mäzen, der die Groschen dazu hergab, konnte sich tatsächlich davon überzeugen, daß eine Zeitung keine Spinnerie in der Devaluationszeit ist. Sein Geld kam aber unter die Leute. Dieses Ziel hatte er erreicht.

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung. Gestern hat die Appellationsabteilung beim Bezirksgericht eine interessante Entscheidung gefällt. Eine Angestellte der „jüdischen Fleischervereinigung“ gewann vor dem Friedensgericht den Prozeß wegen Zubilligung einer dreimonatlichen Entschädigung (anstatt der zweiwöchigen). Die Firma legte mit der Begründung Berufung ein, daß sie eine Abmachung mit der Klägerin habe, daß diese nur eine zweiwöchentliche Entschädigung verlange. Die Appellationsklage wurde abgewiesen und somit die Forderungen der Klägerin als zu Recht bestehend erkannt. (b)

Inflasso durch die Post von Geldern in fremden Valuten. Die Postämter erhielten von ihren oberen Behörden die Weisung, auch Forderungen in fremden Valuten einzutreiben. Dies kann jedoch nur dann geschehen, wenn der Fordernde dem Nachnahmebrief eine Quittung beilegt, die auf polnische Notiz lautet. Die Quittung würde bei Inflasso der Forderungen oder Wechsel dem Zahler ausgefolgt werden. Falls keine Zahlung erfolgt, so muß Wechsel, Schuldschein oder Rechnung dem Auftraggeber zurückgezahlt werden. (b)

Vorläufig keine Ergänzungseinberufung des Jahrgangs 1903. Am 1. März sollte die Ergänzungseinberufung des Jahrgangs 1903 erfolgen. Es handelt sich um diejenigen Personen, die nicht unter das Kontingent gefallen sind. Wie das Ergänzungskommando mitteilt, steht es fest, daß diese Personen bis zum 1. Mai nicht einberufen werden sollen. Sollte die Einberufung bis zum 1. Oktober nicht erfolgen, dann würden diese Personen nur noch zu Übungen einberufen werden und zwar: im Jahre 1928 auf 4 Wochen, im Jahre 1930 auf 4 Wochen, im Jahre 1932 und 1934 auf je 3 Wochen.

Was den Jahrgang 1904 anbelangt, so erfolgt die Einberufung in der Zeit vom 15. bis zum 22. März. Dienigen Personen, die bis zum 22. März keine Einberufungsbefehle erhalten haben, gehören dem Zusatzkontingent an.

Kinderhilfe. In Angelegenheit der Kinderhilfe findet in der Wohnung des Herrn Pastors Dietrich heute, Dienstag, den 23. Februar, abends 6.30 Uhr, die übliche Sitzung statt. Die geehrten Komiteemitglieder werden dazu freundlichst eingeladen.

Stadtratssitzung. Für Donnerstag hat das Präsidium des Stadtrats eine Sonder Sitzung einberufen. Es handelt sich um den formellen Beschluß der Aufnahme einer Anleihe zum Welterbau der Kanalisation.

Die Volksschule für taubstumme Kinder wurde von der Czernowasstr. 6 nach der Pabianicka 34 übertragen.

Konfiszierung. Konfiszierung wurde vom Regierungskommissariat das einmalig erscheinende Blatt „Czasy ostateczne“, gedruckt bei Manitius. (b)

Keine Leichenkondukte durch die Petrikauer Straße. Das Regierungskommissariat erläßt eine Verordnung, wonach Begräbnisse nicht mehr die Petrikauer Straße passieren dürfen. Die Kondukte sollen von der Polizei auf Nebenstraßen geleitet werden, um eine Störung des Verkehrs in der Petrikauer Straße zu verhindern. (b)

Der Prozeß Monschein zum zweiten Mal vertagt. Gestern verhandelte das Bezirksgericht zum zweiten Mal gegen den 77jährigen Icek Monschein, der wegen schwerer Körperverletzung angeklagt ist. Monschein, der seinerzeit von dem 23jährigen Zydzor Boas als Nachtwächter in das Apothekermagazin in der Andrzejastraße 7 aufgenommen wurde, hatte Boas mit Schwefelsäure begossen, weil dieser sich des öfteren über sein krankes Bein lustig gemacht hatte. Die Folge des Nacheffektes war, daß Boas das Augenlicht verlor. Vor Beginn der gestrigen Verhandlungen gelangte ein Brief des Dr. Hausch, Chefarzt einer Augenklinik in Wien zur Verlesung, in dem Dr. Hausch feststellt, daß Boas in seiner Klinik operiert wurde. Die Operation sei glücklich und Boas werde spätestens in 6 Wochen sein Augenlicht wiedererlangen. Angesichts dieses Briefes erklärte sich das Gericht für nicht zuständig, da die Anklage nur noch wegen leichter Körperverletzung erhoben werden könnte. (f)

Wegen verletzten Lotschlagers hatte sich die 16jährige Josefa Kuzik, Wulczanska 166, vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Die 16jährige Kuzik mußte ihren ganzen Verdienst ihrer Mutter geben, die einen leichten Lebenswandel führte. Die Mutter kam sehr oft betrunken nach Hause und dann kam es gewöhnlich zu Szenen zwischen Mutter und Tochter. Am 16. Oktober 1925 kam die Mutter wieder im ange-trunkenen Zustande nach Hause und vergriff sich tätlich an

der Tochter. Als die Mutter dann einschloß nahm das Mädchen eine Art und versetzte damit der Mutter zwei Schläge auf den Kopf. Darauf ergab sich die Polizei und meldete, ihre Mutter ermordet zu haben, die jedoch nur verwundet war. Vor Gericht bekannte sich die Angeklagte für schuldig. Die Mutter hat das Gericht von einer Bestrafung abgesehen, denn sie habe gegen ihre Tochter schlecht gehandelt. Seit dem tragischen Vorfall habe sie das Trinken gelassen. Das Gericht unter dem Vorsitz des Richters Witkowski verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis unter Strafaufsicht von 5 Jahren. (f)

Ein 12-jähriger Lederstrumpf. Vor einiger Zeit verkaufte ein gewisser Jan Potara, wohnhaft in Brzeszczow, Kreis Lask, dem 12-jährigen Wajzmilian Wlodarczyk, Koficinskastraße 47, ein Jagdgewehr und einen Revolver. Von dem Verkauf benachrichtigte die Lasker Polizei die Lodzger, die in der Wohnung des Wlodarczyk eine Revision durchführte. Jagdgewehr und Revolver wurden gefunden. Wlodarczyk erklärte der Polizei, daß er mit noch einigen Freunden nach Amerika fahren wollte. (f)

Brand. Gestern nachmittags wurde der 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Petrikauer 66 gerufen, wo im 1. Stockwerk der rechten Offizine infolge Ueberheizung des Ofens eine Holzwand Feuer fing. Nach halbstündiger Arbeit konnte der Brand, ohne großen Schaden anzurichten, gelöscht werden.

Dreieinhalb Stunden unter dem D-Zug eingeklemmt, berichtet die Breslauer „Volkswacht“, war der Fabrikdirektor Emil Rippe aus Lodz, der vom Schlesienschen Bahnhof in Berlin nach Frankfurt a. d. O. fahren wollte. Rippe glitt auf dem Trittbrett aus und stürzte so unglücklich, daß er unter den Wagen geriet. Er wurde in dem Drehgestell eingeklemmt und so ein Stück mitgeschleift, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Da es nicht möglich war, ihn aus seiner Lage zu befreien, mußte der Wagen abgekoppelt und durch Winden hochgehoben werden. Erst nach stundenlangem Arbeit wurde der Fahrgast mit ungefährlichen Quetschungen herabgezogen und nach dem Krankenhaus gebracht.

Wiermal desertiert. Das Militärgericht verhandelte gegen Waclaw Janusz, der angeklagt war, viermal desertiert zu sein. Auch hatte er seinen Paß auf Janicki abgeändert. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und zur Degradierung in die zweite Soldatenklasse. (b)

12. Staatslotterie.

5. Klasse. — 15. Tag.

(Ohne Gewähr).

- 50 000 Zl. auf Nr. 26 104.
- 25 000 Zl. auf Nr. 61 924.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 9235 43 835 62 580.
- 1000 Zl. auf Nr. Nr. 12 466 25 775 28 910 44 920 61 624.
- 600 Zl. auf Nr. Nr. 17 1125 2224 2593 8203 9574 9607 13 361 15 007 16 535 20 318 38 773 43 585 48 050 55 601 63 821.
- 500 Zl. auf Nr. Nr. 7894 11 988 12 249 14 879 17 955 18 929 21 056 26 963 33 596 62 341 63 874 64 437.

Das Konzert von Nikolai Drlow. Einer der hervorragendsten Pianisten der Gegenwart Nikolai Drlow wird im 7. Konzert aus dem Zyklus der „Meisterkonzerte“, welches am kommenden Sonntag, den 28. d. M., um 4 Uhr nachmittags, im Saale der Philharmonie stattfinden, auftreten.

Ada Sari in Lodz. Nach dem in Mailand, Raapel, Madrid und Paris erzielten außerordentlichen Erfolgen ist Ada Sari, unsere berühmte Koloraturfängerin vor ihrer Abreise nach Amerika, wohin sie an das Metropolitan-Opernhaus in Newyork engagiert wurde, für kurze Zeit heimgekehrt. Diese Gelegenheit benutzend, gelang es der Konzertdirektion, Ada Sari für ein Konzert, das am Donnerstag, den 25. d. M., in der Philharmonie stattfinden wird, zu gewinnen.

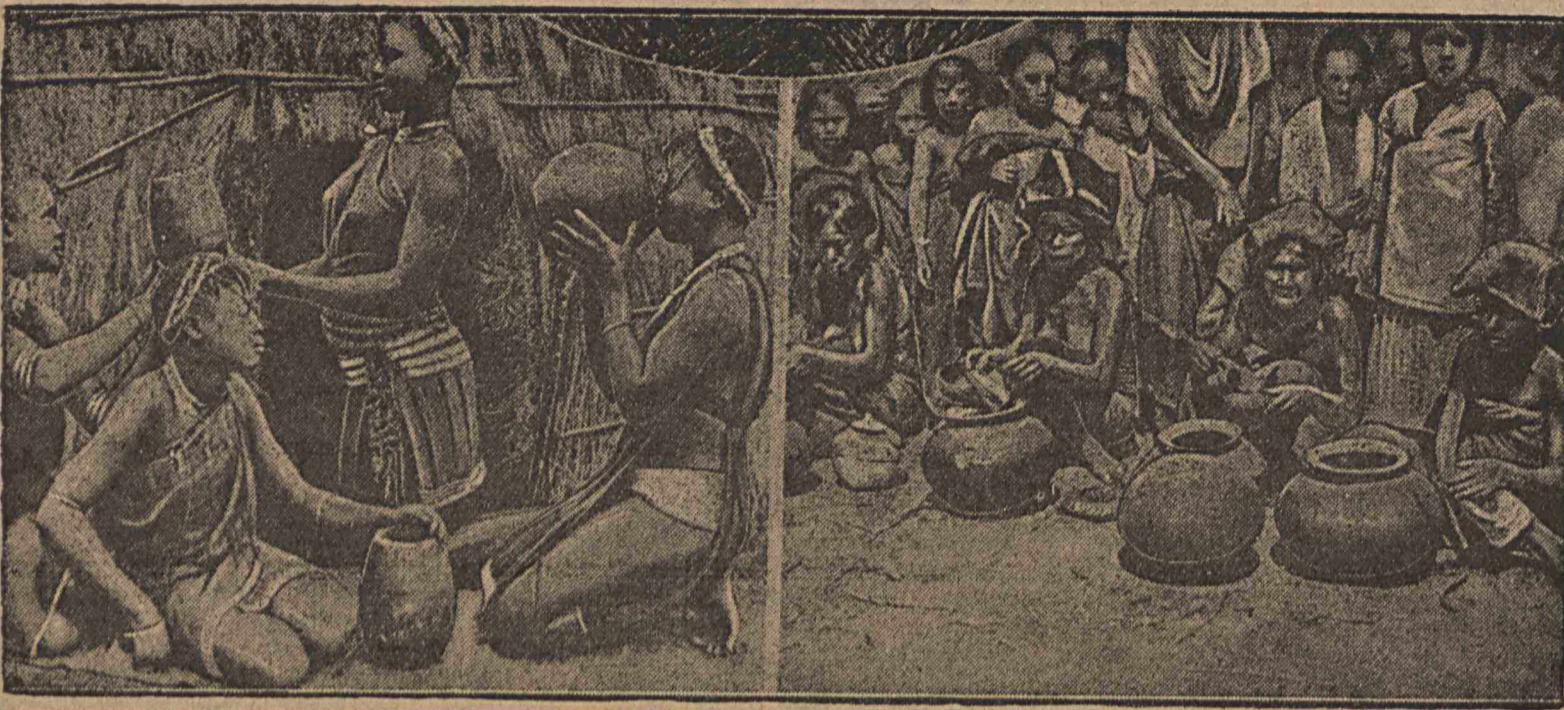
Vereine • Veranstaltungen.

„Die Arbeit im Wandel der Zeiten“ heißt das Thema des Vortrages, den Herr Oberlehrer Slapa heute (Dienstag) abends 8 Uhr, im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Schul- und Bildungsvereins im kleinen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauerstraße 243, halten wird. Das Thema ist für uns Lodzger äußerst aktuell. Lodz, die Stadt der Arbeit, hat sich stets für die Arbeit interessiert. Wir weisen im empfehlenden Sinne auf den Vortrag hin. Der Eintritt kostet nur 50 Groschen.

Theateraufführung im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Die dramatische Sektion des Christlichen Commisvereins veranstaltet diesen Sonnabend, den 27. Februar um 8 15 Uhr eine Theateraufführung. Zur Aufführung kommt „Im weißen Röhl“, Basisspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Karten sind bereits im Vereinssekretariat zu haben.

Sport.

Ein Revanchekampf Paolino - Diener. Der spanische Schwergewichtsbayer Paolino ist auf dem Wege, seinen „Rekord“ zu bereinigen. Er hat einen Kontrakt für einen Kampf mit dem Australier Georges Cook unterzeichnet, der ihn bekanntlich im Juli 1924



Der Alkoholteufel in den exotischen Ländern.

Bild links: Für Negerinnen ist der Genuss von Alkohol die größte Annehmlichkeit. Im Alkoholaustausch fühlen sie sich glücklich.

Bild rechts: Indische Frauen verkaufen auf den Straßen Palmwein, den die Hindutinker „Tuaktas“ nennen.

zweimal nach Punkten zu schlagen vermochte. Das Treffen soll im Juni in Paris vor sich gehen. Bevor sein Manager Descamp mit ihm nach Amerika geht, wird er auch eine neue Begegnung mit Diener herbeizuführen suchen.

Kurze Nachrichten.

Szeptnecki freigesprochen. Gestern hatte sich General Szeptnecki vor dem Generalsgericht wegen des Duells mit Redakteur Stipiczynski zu verantworten. Er wurde, wie nicht anders zu erwarten war, freigesprochen.

In Riga protestierten am Sonntag die Sozialisten und Kommunisten gegen die Erhöhung der Zölle. Während einer Demonstration auf dem „Esplanade“ kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Kommunisten, während welcher mehrere Personen verwundet und verhaftet wurden.

Eisenbahnunglück. Im Tunnel bei Madrid ist ein Eisenbahnzug mit Ausflüglern mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei 70 Personen verwundet wurden, davon 30 lebensgefährlich.

Ein unheimlicher Fahrgast. Ein Autobesitzer aus der Nähe von Manen wurde auf der Heimfahrt von einer Krankenschwester gebeten, sie mitzunehmen. Die Schwester war schon eingestiegen und hatte die Tasche neben sich auf den Sitz gestellt, als der Autofahrer bemerkte, daß die Schwester Männerschuhe trug. Er hat daraufhin die vermeintliche Schwester, noch einmal nachzusehen, ob das Schuhlicht brenne und fuhr dann schleunigst davon. Beim Öffnen der Tasche wurde ein Nummernverzeichnis von Autos und ihren Besitzern und Betäubungsmitteln vorgefunden. Von dem unheimlichen Fahrgast fehlt jede Spur.

Ein vorgeschichtliches Kulturvolk in Südafrika. Das Museum des Staates Rhodesien (Südafrika) ist zurzeit mit der Erforschung ausgedehnter Ruinenfelder im Simbabwebiet (Südafrika) beschäftigt. Auf einem langgestreckten Landstrich an der Südgrenze von Portugiesisch-Ostafrika, der bei 60 englischen Meilen Länge etwa 40 Meilen breit ist, finden sich die Überreste von steinernen Häusern, von Wasserleitungen und andern Bauwerken. Anscheinend handelt es sich um die Überreste eines alten Bewässerungslandes, welches von einem auf bedeutender Kulturstufe stehenden Volk etwa vor acht bis zehn Jahrtausenden angelegt worden ist.

Die angebotenen und verabreichten Ohrfeigen.

Das Unterbleiben einer ausreichenden Sühne der völkischen Tätlichkeiten in den thüringischen Landtagsausschüssen hat heute bereits Folgen nach sich gezogen. Der deutschvölkische Abg. Wünsche-Jena, ließ sich in einer Sitzung durch scharfe rednerische Angriffe des kommunistischen Abg. Schulze auf die Politik der Völkischen den Zorn entlocken: „Sie wollen wahrscheinlich Ohrfeigen haben!“ Der Präsident hatte den Zwischenruf

überhört und griff erst ein, als Abgeordnete der Linksparteien gegen die Drohung Wünschens Einspruch erhoben. Herr Wünsche kam dann mit einer Rüge davon. Der Kommunist Schulze rief jedoch dem Landtag zu: „Ich bitte, über diese Angelegenheit keinen Beschluß herbeizuführen; ich werde sie mit Herrn Wünsche allein erledigen!“ Als die Sitzung geschlossen war und die meisten Abgeordneten sich bereits entfernt hatten, trat Schulze im Vorzimmer auf Wünsche zu und fragte ihn zweimal, ob er ihm tatsächlich Ohrfeigen geben wollte. Wünsche antwortete zunächst ausweichend, erklärte jedoch schließlich, er bleibe bei dem Zorn, den er im Plenum getan habe. Daraufhin gab ihm Schulze unverzüglich einige schallende Ohrfeigen. Die Brille des völkischen Abgeordneten zerbrach. Andere Abgeordnete sprangen zwischen die Streitenden, worauf Wünsche mit blutender Wange den Kampfplatz verlassen konnte.

Ein internationaler Hochstapler.

Einer der erfolgreichsten Hochstapler, der bisher immer der Strafe zu entgehen wußte, ist mit Hilfe der Wiener Polizei verhaftet worden, denn sie hat erfahren, daß er in Fiume sei, hat es hintelegraphiert und dort hat man den Mann endlich erwischt. Er ist 69 Jahre alt und heißt entweder Armand Schwob oder Franz Markens oder — anders. Er hat, so viel man weiß, in Frankreich, England, in der Schweiz und in Wien große Betrügereien verübt, ist aber von überall rechtzeitig abgefahren. Vor zwanzig Jahren war sein Feld die Stadt Wien und er hat damals Betrügereien verübt, die mehr als eine halbe Million Goldkronen ausmachten. Welchem Staate er von Italien ausgeliefert und wo er im Suchtlaus den Rest seines Lebens verbringen wird, steht natürlich noch nicht fest.



Der beste deutsche Schnellläufer über 100-Meter-Strecken, Dr. Pelzer.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Łódz-Zentrum. Achtung, Sänger!
Die übliche Gesangsstunde findet Freitag, um 1/8 Uhr, im Parteilokal, Zamenhoffstraße Nr. 17, statt. Der Vorstand.

Achtung, Gesangsaktion 3gierz!
Der Vorstand der Jugendorganisation gibt bekannt, daß Jugendliche und Mitglieder der Partei, die der Gesangsaktion beitreten wollen, sich spätestens bis Donnerstag, den 25. d. M., im Parteilokal, 3. Raja 32, zu melden haben. Am Sonnabend findet die Stimmenprobe statt.
Der Vorstand der Jugendorganisation.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Heute, um 7 1/2 Uhr abends, findet im Redaktionslokal, Petrikauer Straße 109, der zweite Jugendkurs für Führer und Funktionäre statt. Um rege Beteiligung ersucht der Vorstand.

Warschauer Börse.

Dollar	20. Februar	22. Februar
Belgien	—	36.19
Holland	323.50	—
London	39.26	38.60
Newyork	8.07	7.95
Paris	28.90	28.52
Brag	23.89	23.50
Zürich	155.49	153.08
Wien	113.58	111.90
Italien	32.51	32.03

Züricher Börse.

	20. Februar	22. Februar
Warschau	71.00	—
Paris	18.55	18.56
London	25.26,5	25.26,7
Newyork	5.19,2	5.19,2
Belgien	23.60	23.60
Italien	20.87	20.87
Berlin	1.23,6	1.23,6

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 22. Februar wurden für 100 Zloty gezahlt:

Berlin	52.13—52.67
Auszahlung auf Warschau	52.61—52.89
Wien	52.61—52.89
Kattowitz	52.61—52.83
Brag	435.00
Danzig	66.54—66.71
Auszahlung auf Warschau	65.92—66.08

Der Dollar in Łódz

wurde gestern zum Kurse von 7,90 im Kauf und 7,95 Verkauf gehandelt.

Die Bank Polska notierte anfänglich 7,90, später 7,90.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: C. L. K. A. Druck: J. Baranowski, Łódz, Petrikauerstraße 109.

Christlicher Commisverein
2. g. U., Alje Kosciuszki 21.
Telephon 32-00.

Am Sonnabend, den 27. Februar, um punkt 8.15 Uhr abends, wird seitens der dramatischen Sektion des Vereins das Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg in 3 Akten „Im weißen Röhl“ zur Aufführung gebracht, wozu höflich einladet Die Verwaltung.

Zahnarzt
H. SAURER
Petrikauer Straße Nr. 6
empfangt von 10—1 und 3—7.

Büro
Eduard Kaiser
Radwansta 35.

Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken in Polnisch, Russisch, Deutsch, Englisch und Französisch; Schreibmaschinenabschriften. 993

Prompte und reelle Bedienung durch sachkundige Kräfte.
Straßenbahn-Verbindung: Linie Nr. 6 und Nr. 9.

Hebamme Frau
Salzwasser
Trauguttstraße 5,
erste Etage rechts
empfängt täglich.
Unbemittelte unentgeltlich
zwischen 9—11. 1896

Achtung!
Schüler und Schülerinnen von 14—16 Jahren, die das Spielen auf **Mandoline, Gitarre und Mandola** erlernen wollen, können sich melden, Targowakroße 73, 1. St., B. 9, v. 5—7 tägl. Unterricht gegen eine freiwill. monatl. Spende. 1473

Qualifizierte
Röckenäherin
gesucht.
R. Kaufman
Petrikauerstraße 58
1. Etage, Front.

**Schlosser-
Lehrling**
gesucht. Stüßli, Petrikauerstr. 44.

Laden
mit angrenzender Wohnung zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sonderb
Verrat
Mit
glad“, das
nisten die
schlesten.
Das
polnische
den Notiz
„Volksbun
Hege der
lonia“ in S
bund-„Ang
unternomm
Ereignis
hat diese
„Schuftig
die Verbä
Korfanth
dischen: „
hörte Sa
Politik m
walktaten
haben nich
dern den
Der
das die
„Affäre“
polnischen
der Verh
diese Beh
„Stimmu
teten mit
Bundes“
Das
Wir
schen Ver
richtsverh
bund“ un
kein post
den Fehl
Käfer un
Jahre, in
Verbunde
und des
riaden“
Ein
Im
tion einen
fortige
Verhaftete
Hege in
Da
Rom
Mann, le
Schöne, i
über das
durchgefä
war, aber
Kleidung d
marmorne
der Trepp
die reiche
vorüberka
Soel
„Ra
der Nord
In
vom strah
feinen go
Wänden,
freundliche
das, was
erblickte.
Dor
buntes Str
liche Stre
ein Bächl
gekauft,
mit dem
Angehörig
Kleidung u
Schuhe tr
M

Verrat oder eine neue Steigerlade.

Mit diesem Titel überschreibt der „Nasz Przegląd“, das Warschauer polnische Organ der Zionisten die Besprechung der Verhaftungen in Oberschlesien.

Das Blatt weist darauf hin, daß die amtliche polnische Telegraphenagentur auf der ersten kurzen Notiz keine weiteren Mitteilungen über den „Volksbund“ gemacht habe, und unterstreicht die Hezse der nationalistischen Blätter gegen die „Polonia“ in Kattowitz, die als einzige in der „Volksbund“-Angelegenheit keine Jagd nach Sensationen unternommen und die „Affäre“ als unbedeutendes Ereignis gar nicht notiert hat.

Der „Nasz Przegląd“ unterstreicht weiter, daß die Polizei keine Informationen über die „Affäre“ erteilen will, daß die Behauptung der polnischen Blätter eine Lüge sei, als hätten einige der Verhafteten ihre Schuld eingestanden, daß diese Behauptungen nur dazu gemacht wurden, um „Stimmung“ hervorzurufen und daß die Verhafteten mit Ausnahme zweier Sekretäre des „Volksbundes“ unbekannte Größen seien.

Das Blatt meint zum Schluß: Wir schließen uns der Forderung der deutschen Bevölkerung nach Beschleunigung der Gerichtsverhandlung in Sachen des „Deutschtumsbund“ und des „Volksbund“ an. Gibt es aber kein positives Anlagematerial, so ist es besser, den Fehler einzugestehen und die fälschlichen Anklagen und Hezer zu bestrafen. Denn in einem Jahre, in dem sich Polen um einen Sitz im Völkerbundsrate als Faktor des Rechts, der Kultur und des Friedens bemüht, sind zwei „Steigerlader“ tatsächlich zuviel.

Ein Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Im obererschlesischen Sejm brachte die deutsche Fraktion einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem eine sofortige Durchführung des Verfahrens gegen die Verhafteten sowie ein energisches Vorgehen gegen die Hezse in der polnischen Presse gefordert wird. Die

*) Von Steigerkomödie.

Vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.



Sir Eric Drummond

der Generalsekretär des Völkerbundes, weilte dieser Tage in Berlin und konferierte mit Minister Stresemann über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbundsrat und den damit zusammenhängenden Fragen der Besetzung verschiedener Sekretärstellen durch Deutschland.

Dringlichkeit des Antrages wurde von der polnischen Mehrheit abgelehnt.

Aus der Begründung des Dringlichkeitsantrages durch den Vorsitzenden der deutschen Fraktion führen wir u. a. an:

„Sogar vor der Majestät des Todes macht diese Sekzpresse nicht halt. Nichts ist ihr heilig, nichts ehrwürdig genug, das sie nicht mit ihren Verunglimpfungen beduelt. Wenn der „Goniec Slonski“ von einem „Selbstgericht des Spions Lamprecht“ schreibt, so ist das ein Frevel, der noch seine Sühne finden muß. Mit demselben Rechte könnten wir von einem Mord an einem unschuldig Verhafteten reden.“

Und während diese Sorte von Presse in geradezu unmenhlicher Weise ungestraft sich austobt, wird die deutsche Presse unter den wichtigsten Vorwänden konfisziert.

Bewundernswert ist die Offenheit, mit der diese Sekzpresse gelegentlich ihre Absichten und Ziele bekannt

gibt. Ausrotten will man die Deutschen in der Wojewodschaft. Man will die Deutschen hier vernichten. Wir lassen uns aber nicht ausrotten, wir lassen uns nicht vernichten. Wir haben daselbe Recht, hier zu leben, hier unser Brot zu erwerben, wir haben daselbe Recht auf den Schutz der Gesetze, wie jeder andere Bürger des Staates. Diesem Vernichtungswillen werden sich alle Deutschen wie ein Mann entgegenstellen, ohne Unterschied des Standes, ohne Unterschied der Partei, ohne Unterschied der Konfession. Und unser Selbsterhaltungswille wird stärker sein, als der Vernichtungswille dieser verblendeten Menschen. Durch die Hezse gegen die Deutschen wird man nicht die Schornsteine zum Rauchen bringen, man wird nicht dem Volke Brot und Arbeit geben. Die Hezer sind es, die sich an der noleidenden Bevölkerung veründigen. Denn das sind die Schädlinge des Staates und als solche verdienen sie in allererster Linie, daß der Staatsanwalt sich mit ihnen befaßt.“

Aus dem Reiche.

Unterschlagungen ohne Ende.

Auch die Liga der Luftverteidigung des Staates hatte einen diebischen Kassierer.

In der Warschauer Zentrale der Liga der Luftverteidigung wurden Unterschlagungen aufgedeckt. Während der „Fliegerwoche“ wurden verschiedene Veranstaltungen arrangiert. Der Organisator derselben war der „Kommissar der Fliegerwoche“ und der Sekretär der Wojewodschaftsabteilung der Organisation, ein Herr Waclaw Majewski. Majewski, dem volles Vertrauen entgegengebracht wurde, hatte große Vollmachten und regelte alle materiellen Fragen. Er hatte Vollmacht, Schecks auszustellen und Summen aus der Bank abzuholen.

Als nun eine Revisionskommission seine Tätigkeit prüfte, kam sie zu überraschenden Ergebnissen. Herr Majewski hat für die „Fliegerwoche“ eine Broschüre unter dem Titel „Unsere Sicherheit hängt von uns ab“ verfaßt und nahm sich dafür 4500 Zloty, obwohl die Broschüre nur 150 Druckzeilen hatte. Die Zeile kostete also 25 Zloty. Diese „Kleinigkeit“ veranlaßte die Kommission zu weiteren Nachforschungen und so konnten die Revidenten feststellen, daß Majewski 1500 gesammelter Zloty in die Tasche steckte. Die Veranstaltung einer Lotterie für die Liga übergab er entgegen den Bestimmungen der Verwaltung einem Pächter namens Skowronki, der an derselben mehr als die Liga verdiente. Anstelle der 200000 notariell festgelegten Lose wurden 213000 gedruckt und davon 43000 verkauft. In den Büchern figurierten als verkauft aber nur 36089. Von den übriggebliebenen Billets sollten 163911 verbrannt werden. Majewski ließ aber nur 139000 verbrennen und steckte 24911 ein, um sie von den Einnahmen in Abzug zu bringen, die die Lotterie hatte, als „übriggebliebene“.

Angeichts dieser Feststellungen wurde Majewski verhaftet.

In der Generaldirektion der Postverwaltung hat ein höherer Beamter mehrere tausend Zloty unterschlagen. Er wurde „seines Amtes enthoben“.

Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

(9. Fortsetzung.)

Kommissar Horn, ein künstlerisch feingebildeter Mann, ließ seine Augen voll Befriedigung über all das Schöne schweifen, das hier so reichlich vorhanden war; über das Geländer der Treppe, welches das liebevoll durchgeführte Werk eines Meisters der Schnitzkunst war, über die mannshohe, tiefdunkel gewölbte Holzverkleidung der Gang- und Treppenmauer, über die beiden marmornen Säulen, die, je eine in den zwei Nischen der Treppenruhelplätze auf hohen Sockeln standen und über die reichgeschmückten Supraporten der Türen, an denen er vorbeikam.

Soeben hörte er Doktor Wehrmann sagen:

„Nach dem Grade der Leichenstarre zu schließen, ist der Mord in der lehtvergangenen Nacht geschehen.“

In diesem Augenblick betreten sie den Salon, der, vom strahlenden Licht elektrischer Lampen erhellt, mit seinen golddamastenen Möbeln und seinen fiberglauen Wänden, an denen köstliche Bilder hingen, einen ungemein freundlichen Eindruck machte. Um so schrecklicher wirkte das, was man im nächsten Räume, dem grünen Zimmer, erblickte.

Dort lag der Tote auf dem großen Teppich, dessen buntes Muster vom Blut des Ermordeten auf eine ziemlich breite Linie unkenntlich gemacht worden war. Wie ein Bächlein war es aus der Brustwunde des Mannes herabgelaufen, der da stehend hingefallen war, dieses Mannes mit dem feinen Gesicht und den feinen Händen eines Angehörigen der höheren Stände, der armselige Arbeiterkleidung und seines Schuhwerk und darüber Summihsche trug.

„Merkwürdig!“ sagte der Polizeiarzt, dem auf den

ersten Blick diese Widersprüche im Aeußeren des Toten aufgefallen waren.

„Sonderbar!“ sagte gleichzeitig der Kommissar, dem es ebenso erging.

Dann wandte er sich an den Wachmann, der an der Tür stehen geblieben war, und gebot ihm, die Frau und ihren Sohn zu holen, welche den Toten entdeckt hatten.

„Der junge Mensch ist auf meine Weisung hin zu Baron Welz gefahren“, warf Hans Leitner ein. Horn nickte.

„Also holen Sie die Frau herauf!“

Der Polizeiarzt hatte sich über den Toten geneigt und untersucht ihn; dann nickte er Wehrmann zu.

„Ja, ins Herz ging der Stich, gerade ins Herz. Sie haben recht, Herr Kollege. Der Mann ist schon seit vielen Stunden tot, eine breite Klinge hat diese Wunde verursacht.“

Er wandte sich an den Beamten.

„Mehr, Herr Kommissar, kann ärztlicherseits einzuweisen nicht festgestellt werden. Jetzt kommen Sie daran.“

Horn, dessen Augen und Gedanken während der Untersuchung bei den Kunstgegenständen des gelben Salons, so weit dieser von drinnen aus zu überblicken war, sich aufgehalten hatten, kehrte rasch mit ihnen in das grüne Zimmer zurück.

Und nun war auch er ganz und gar auf seinem Posten.

Er begrüßte Frau Wehrmann höflich, rüdte der sichtlich sehr Angegriffenen, weit weg von der Leiche, einen Stuhl zurecht und begann zu fragen.

Und die alte Frau antwortete kurz und klar.

Da erfuhr der Kommissar, daß sich schon in der Nacht vom 1. zum 2. November um 2 Uhr morgens das Seltsame bezüglich jenes Lichtscheinigen zugetragen hatte, und daß wohl auch vorher schon Angst und Unruhe Erregendes in dem alten Landhause vorgegangen sein

mußte, für welche Annahme die fluchtartige Eile sprach, in welcher die Hausmeistersleute weggezogen waren.

Ferner wurde festgestellt, daß der Tote vorher noch nie von Frau Wehrmann gesehen worden war, daß sie am lehtvergangenen Abend in Begleitung ihrer älteren Tochter, beiläufig zu derselben Stunde wie heute, die Fenster des roten und des grünen Zimmers geschlossen und jenes seitdem nicht mehr betreten hatte.

Mehr wußte die alte Frau nicht auszusagen.

Leitner berichtete dem Kommissar von der Begegnung, die er am Abend des 28. Oktober bei seinem Heimgang am unteren Ende der Straße gehabt hatte, und daß derjenige, der mit ihm in so unliebsame besthige Berührung gekommen, wie ein Arbeiter gekleidet, aber wie ein Herr gesprochen und sich geberdet habe, daß er in der Richtung auf das Landhaus zugegangen sei und wahrscheinlich Summihsche getragen habe. Mehr konnte von den beiden nicht gefragt werden. Als der sich nach etwaigen anderen Hausgenossen erkundigende Kommissar erfuhr, daß es deren außer Fritz noch zwei gäbe, forderte er, daß auch diese heraufkommen sollten.

Doktor Wehrmann schilderte ihm Tonis Zustand, worauf Horn auf ihr Kommen verzichtete wollte.

Doch als Franz Anna holte, kam Toni freiwillig mit.

„Ich will Sie durchaus nicht zwingen, sich dieser Aufregung auszusetzen“, sagte Horn, dem zarten, blassen Mädchen, das sofort sein tiefstes Mitleid erregte, rasch entgegenretend, noch ehe es die Schwelle des Mordzimmers erreicht hatte.

Toni sah ihn ruhig an.

„Unser Better sprach davon, daß der Tote hier allen unbekannt sei“, sagte sie. „Sie heißen uns vermußtlich rufen, damit wir aussagen sollen, ob wir ihn hier herum irgendwo gesehen haben.“

„Ja, das wollte ich wissen. Aber wie gesagt —“

„O, Herr Kommissar, ich fürchte mich vor dem Tod und den Toten nicht, lassen Sie mich nur eintreten.“

Und während die so gesunde Anna nach einem Bild

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

Zyrardow. Eine Versammlung der Arbeitspartei. Am Sonntag, den 21. ds. Mts., 1 Uhr mittags fand im Saale des Volkshauses eine Versammlung der dortigen Ortsgruppe der D. S. A. P. statt. Geleitet wurde die Versammlung von dem Stv. Otto Schmidt. Als Redner traten die Stadtverordneten Reinhold Klim und Oskar Seidler aus Lodz auf. Das Referat behandelte die wirtschaftliche Lage des Staates sowie die verkehrten Sparmaßnahmen der Regierung, insbesondere derjenigen des Kultusministers St. Grabst, der selbst vor der Schließung der Universitätsklinik usw. nicht zurückschreckt. Obige Ausführungen fanden dankbare Zuhörer. Die Versammlung selbst nahm — im Gegensatz zu der im Nebensaale stattfindenden Versammlung der Chabecja, an der 4 Abgeordnete teilnahmen, und welche Versammlung gesprengt wurde — einen würdigen Verlauf.

Tomaszow. Allgemeine Versammlung der D. S. A. P. Am Sonnabend, den 20. Februar d. J., fand im Lokale, Antonienstraße 41, eine allgemeine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der D. S. A. P. Tomaszow statt. Erschienen sind über 200 Mitglieder. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe A. Weggi eröffnet, wobei Generalsekretär Kociolok als Delegierter des Hauptvorstandes begrüßt wurde. Der Delegierte referierte über die wirtschaftliche Lage Europas mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Polen. Das Referat fand großen Beifall und werden die Ausführungen sicherlich auf die Mitglieder nachhaltigen Eindruck ausüben. Die alsdann von einigen Versammlungsteilnehmern gestellten interessanten Fragen, betreffend Emigrationsproblem, über die Verhältnisse zwischen Polen und Rußland, insbesondere in bezug auf Abschluß eines Handelsvertrages, wie auch über den Unterschied zwischen den Sozialisten und den Unabhängigen Sozialisten boten dem Redner die Gelegenheit sein tiefergründetes wirtschaftliches Referat zu ergänzen.

Betrifau. Den eigenen Bruder ermordet. Zwischen den Brüdern Wladyslaw und Wacław Pietruszkiewicz kam es wegen einem Mädchen, das beide liebten, des öfteren zu Streitigkeiten. Vorgesestern nun gerieten wieder beide aneinander. Wladyslaw zog Wladyslaw ein Messer und versetzte seinem Bruder drei Stiche in die Brust. Wacław brach tot zusammen. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Rasieff. Die Beamtenkrankheit. Der Sekretär des hiesigen Magistrats hat die Gelder, die von Steuern einfließen, in einer Summe von 4000 Zloty in die Tasche gesteckt. Dabei wurde er jedoch gefaßt. Jetzt sitzt er im Gefängnis.

Wielun. Brandstiftung. Vorgesestern nachts entstand im Gehöft von Felix Przechocki im Dorfe Biskomik Feuer. Dem Feuer fiel ein Wohnhaus zum Opfer. Wie festgestellt wurde, hatte das Feuer ein gewisser Pyrka angelegt. Pyrka wurde verhaftet und wird sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

Kalisz. In die Prosna gestürzt und ertrunken. Die beide Brüder, der 12-jährige Taddeusz und der 14-jährige Henryk Bonkowski rodelten am Donnerstag an dem Ufer der Prosna. Plötzlich sauste der Schlitten vom Hügel direkt in die Prosna, das dünne Eis zerbarst und der Schlitten verschwand in den Fluten. Am Sonntag konnten beide Leichen geborgen werden.

Posen. Das zwanzigste Kind. In Groß-Pulkow gebar die Anna Kochanska das 20. Kind. Die Mutter und der Sprößling fühlen sich wohl.

Das erste Fußballwettbewerb der Deutschen in Frankreich.

Auf dem Fußballplatz in Paris fand dieser Tage das erste deutsch-französische Fußballwettbewerb statt. Die Repräsentativen von Paris traten der Kölner Mannschaften entgegen. Den Sieg trugen die Deutschen davon. Unser Bild zeigt den Kölner Torwart Göbler, als er einen äußerst scharfen Schuß der Franzosen hält.



Thorn. Das hiesige polnische Theater wird von Direktor Karl Wenda geleitet, der gleichzeitig auch die Theater in Bromberg und Graudenz führt. In einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung der Vertreter der drei Städte hat Wenda die Leitung der Theater wegen materieller Schwierigkeiten niedergelegt.

Königshütte. Zwei „richtige“ Spione. In Königshütte fand im Laufe dieser Woche der Prozeß gegen Lech-Tatarel und Wons statt. Beide wurden im vergangenen Jahre unter dem Verdacht, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben, verhaftet. Die Gerichtsverhandlungen waren bei verschlossenen Türen geführt worden und dauerten fast den ganzen Tag. Der Staatsanwalt beantragte für Lech-Tatarel zehn Jahre, für Wons sechs Jahre Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Das Gericht verurteilte Tatarel zu 7 1/2 Jahren und Wons zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Die „Kattowitzer Zeitung“ nennt die Angelegenheit Lech-Tatarel „eine mehr als schleierhafte“. Tatarel leitete in Königshütte eine Zeitung, die sich durch Deutschensfresserei besonders auszeichnete. Später wurde er in Krakau bei einer Reserveweißung verhaftet. Als „deutscher Spion“. Der Mann ist scheinbar sehr vielseitig.

Stanislaw. Weiler das Reisezeugnis nicht erhielt hat der Schüler der zweiten ukrainischen Gymnasiums, Kobutia, Selbstmord begangen. A. hat bereits zum dritten Male vor der Examinationskommission gestanden und durfte also, nachdem er zum dritten Male „abgesägt“ wurde, nicht mehr zugelassen werden. Als die Professoren sich abgewendet hatten, zog er plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und schnitt sich die Gurgel durch. Zwei Minuten später war er tot. Die Kleider der Professoren wurden von dem Blutstrom des A. stark bespritzt. Das Ereignis hat in der Schule tiefen Eindruck hervorgerufen.

Krakau. Eine Verkehrsstörung trat am Sonnabend hier dadurch ein, daß ein unterirdisches Wasserleitungsrohr platzte. Große Mengen Wassers ergossen sich in die Straßen, so daß stellenweise der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Nur mit großer Mühe gelang es, den Schaden auszubessern.

Lemberg. Eine Liebestragödie. In Wybranowka, Kreis Buzrta, bei Lemberg, nahm der Michal Przynslak an der Anna Szlachetka, die ihn als Bräutigam verschmähte, Rache. Przynslak näherte sich dem Hause, in dem die Sz. wohnte, und schoß sie aus einem Gewehr nieder. Darauf zündete er das Haus an, mit dem Gewehr am Orte bleibend, um Lösungsversuche zu vereiteln. Als die Polizei anrückte, tötete er sich durch einen zweiten Gewehrschuß. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Die Sz. wurde als verkohlte unkenntliche Masse geborgen.

Lublin. Für die Stadtratwahlen, die demnächst stattfinden, wurde auch eine ukrainische Liste eingereicht. Die polnischen Blätter nennen dies eine Demonstration und behaupten, in Lublin gebe es keine Ukrainer. Die Polen haben vier und die Juden gleichfalls vier Listen eingereicht.

Den Freund ermordet und beraubt. In der Ortschaft Radzyn lebten die Freunde Wojciech Polinowski und Jozef Strzelecki in einer Wohnung zusammen. Polinowski, der Inkassant in einer Firma war, unterschlug am Dienstag 5000 Zloty, von welcher Unterschlagung er seinem Freunde erzählte. Beide beschloßen, aus Radzyn zu flüchten, um das Geld in Lublin oder in Warschau zu verbubeln. Am nächsten Tage jedoch faßte Strzelecki einen teuflischen Plan. Er lockte seinen Freund in den Wald und ermordete ihn hinterläs, ihm fünf Messerstiche in die Brust und Rücken versetzend. Polinowski war auf der Stelle tot. Strzelecki schleppte den Leichnam nach einem Graben und deckte ihn mit Reisig zu. Vorgesestern nun wurde von der Polizei am Grabenrande ein Kopf gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Hunde vom Vorwerk Gemeinrik die Leiche aufgespürt und sich über diese hergemacht hatten. Der Kopf wurde als der des Polinowski festgestellt. Da der Verdacht auf Strzelecki fiel, beobachtete die Polizei ihn. Gestern nun erfolgte auf dem Bahnhofe die Verhaftung. Bei Strzelecki wurden gefunden 4700 Zloty in bar, Dokumente, die notwendig für Erlangung eines Auslandspasses sind, sowie eine Fahrkarte 1. Klasse nach Warschau. Strzelecki wird sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

in das starre Antlitz sich schauernd abwendete, schaute die überzarte Kranke ruhig darauf nieder, es Zug für Zug prägend.

„Nein, ich habe ihn nie gesehen,“ sagte sie sich wieder aufrichtig, und dann, ihn sinnend betrachtend: „Das war eigentlich ein gutes Sterben. Ihn hat der Tod überrascht. Sein Gesicht drückt mehr Staunen als Schrecken aus.“

Das hatte jeder von ihnen empfunden, nur Toni hatte es ausgesprochen.

„Und er ist nicht hinterläs ermordet worden,“ bemerkte Leitner. Gleich darauf trat er einen Schritt zurück und bückte sich.

Er hob etwas auf und reichte es Horn. Es war ein ziemlich derbes Federmesser. Eine Klinge, die stärkste, war offen.

„So ist es kein Mord, sondern Selbstmord,“ murmelte Anna.

Der Kommissar schüttelte den Kopf. „Damit hat er sich nicht selbst gemordet,“ sagte er und zeigte den anderen das Messer.

Es war ganz blank, nicht die geringste Spur von Blut war daran zu sehen, und die Hände des Toten, der sie wohl im Sterben auf die Wunde gedrückt hatte, waren doch über und über voll Blut.

Da schaute wieder eines das andere an und sie schüttelten die Köpfe.

„Eine andere Waffe ist aber hier nicht zu finden,“ fuhr Horn fort. „Was soll es also sein, als ein Mord? Wo ist nun er und der andere heringekommen? Danach heißt es jetzt suchen.“

„Die beiden Zugänge in das Haus waren, seit Sie hier wohnen, Tag und Nacht verschlossen?“ wandte sich Horn an Frau Wehrmann.

„Tag und Nacht,“ wiederholte sie, „das heißt, so lange wir allein hier waren.“

„War sonst noch jemand da?“

„Ja, am 28. Oktober war nachmittags die Kammer-

jungfer der Baronin, und vom späten Nachmittag des 30. Oktober bis zum Vormittag des 31. wohnten die Baronin und ihre Tochter in Begleitung der Kammerjungfer hier.“

„Sonst war seither — wir haben heute den 4. November — niemand außer Ihnen und den Ihrigen in der Villa.“

„Niemand — Herr Kommissar.“

„Doch, Mutter,“ fiel Anna ein. „Fräulein Lufte holte am ersten November das Buch, das die Baronin vergessen hatte.“

„Ja, richtig. Aber auch damals kann sich niemand in das Haus geschlichen haben.“

„Um noch drei Tage hier zu bleiben,“ warf Horn ein. „Das ist nicht wahrscheinlich. Frau Wehrmann hätte doch irgend etwas davon merken müssen. Sie lästete doch gekiern und heute.“

„Ja und ich bin dabei durch alle Räume gegangen.“

„Unten nicht?“

„Nein.“

„Warum nicht auch unten?“

„Die Baronin hatte mir nur geheißen, die oberen Räume zu lästern.“

„Ah so.“

„Unten sind nur Dienerräume, Vorratsräume, die jetzt leer sind, und die Küche.“

„Haben Sie die Schlüssel zu allen Türen?“

„Ja!“

„Auch jetzt noch?“

Frau Wehrmann stutzte.

„Anna, hole mir den zweiten Schlüsselbund. Er liegt in meinem Schreibtische in der obersten Lade links,“ sagte sie dann erregt.

Sie nahm ein Schlüsselchen aus ihrer Börse und reichte es ihrer Tochter, die sich damit entfernte.

„Mein Gott! Wenn die Schlüssel nicht mehr da wären!“ jammerte die Frau, fuhr jedoch ruhiger fort:

„Aber Sie müssen da sein. Wukien doch nicht einmal meine Kinder, wo ich sie verwahre. Ich habe sie ja noch nicht gebraucht. Nicht eine einzige Tür da unten habe ich geöffnet bis auf zwei, die Haustür und die Gittertür davor, die in den Hof führen.“

„Die Haustür nach der StraÙe hin haben Sie nie geöffnet?“ forschte der Kommissar.

„Ne. Sie ist wegen des Schnees in dieser Jahreszeit überdies immer noch mit einem Holzverschlag verwahrt.“

„Merkwürdig,“ meinte der Polizeiarzt. „Der Herr, der die Anzeige machte, sagte uns schon, daß bereits nachts heringekommen und letzterer vermutlich auch hinauskam, und daß man sich dieses Herin- und Hinauskommen nicht erklären kann.“

„So ist es, Herr Kollege,“ sagte Doktor Wehrmann, der Toni in einen Stuhl gedrückt hatte und ihre Hand hielt. „Dieses Herin- und Hinauskommen ist für uns ein Rätsel. Es kann nur durch ein Fenster des ersten Stockes ermöglicht worden sein.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich,“ warf Horn ein. „Solch eine Kletterpartie erfordert eine Leiter oder dergleichen, hätte auch — es ist ja kein Fenster erblickt worden — nur bei Tag zum offenen Fenster hinein erfolgen können. Draußen aber, jenseits der StraÙe, ist die Villa bewohnt, und Passanten gibt es doch hier auch. Da ist das Einsteigen durch den Bodenraum wahrscheinlicher.“

„Die blechgefütterte Bodenflur ist fest verschlossen,“ warf Franz Wehrmann ein.

„Dann ist die Sache einfach rätselhaft.“

„Rätselhaft ist ja auch, warum der oder die Besucher des Hauses hierher gekommen sind, da alles in bester Ordnung ist und auch kein Schrank erbrochen wurde, also kein Diebstahl vorzuliegen scheint.“

Horn überblökte das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwo
 Nr. 5
 Krierte Beilag
 preis: monatlich
 wöchentlich
 Vertreter in
 S. W. Modro
 Der
 titer Dr.
 Berliner
 schen Wi
 Artikel
 ren Aus
 der nicht
 der gan
 anhaftet:
 Degani
 Dr.
 Interesse
 lichen ja
 lischen
 darin ei
 danken,
 Anschau
 schaft, so
 der groß
 Denkschr
 dieselben
 Schiefer
 dort, w
 material
 Verhältn
 möchte,
 Vakuum
 Material
 In
 gen Ver
 des St
 glieder
 posten,
 minne in
 fließen z
 duktive
 findet
 sagt er
 Kreise
 der mit
 treten,
 schaft
 nicht mi
 produkt
 sich un
 Frage
 fen: M
 überstei
 Was w
 bis zur
 und erk
 der „W
 oben, k
 bisher
 Di
 ten un
 unteren
 griffen
 mindert
 So
 ten, m
 auszute
 zielbare
 wären